

Der Skatfreund

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND/SITZ BIELEFELD

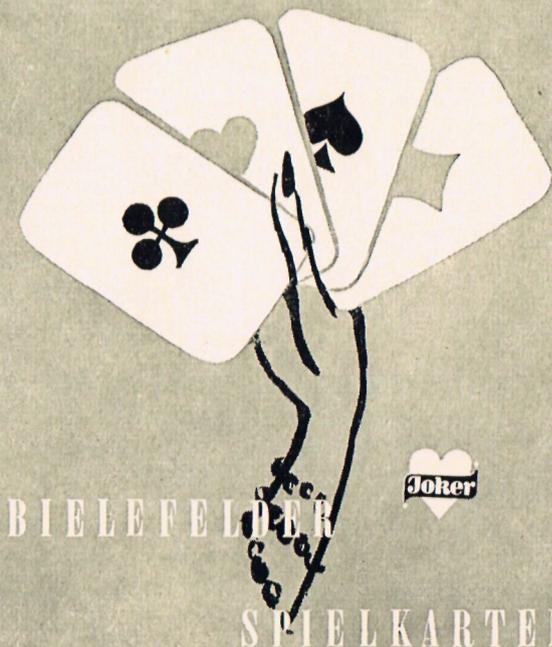


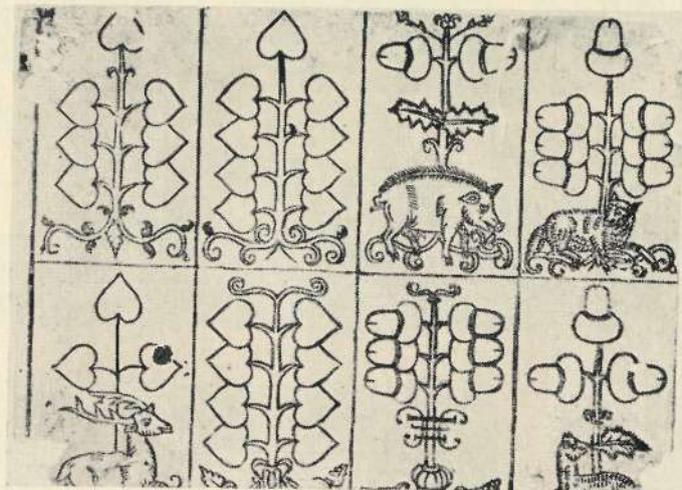
2. Jahrgang

Februar 1957

2

OB BRIDGE-PARTIE
OB MÄNNERSKAT
IN JEDEM FALLE GILT DER RAT:





Volksmund und Kartenspiel:

"SCHWEIN HABEN..."



As und Daus waren einst die niedersten Karten. Weil sie aber am meisten Platz zur Illustration boten, wählte irgendjemand einmal das Schwein als As-Standardmodell. Und siehe da: aus der niedersten Karte wurde die höchste! "Schwein" haben heißt also: Die höchste Karte ziehen, Glück haben

Zum Skatspiel braucht man allerdings eher Buben als "Schwein". Und Köpfchen! Buben schenkt Fortuna. Mit Köpfchen spielt man und wählt die Karte:



Die meisten Skatspieler bevorzugen sie. Es gibt keine besseren!

*Echte
Altenburg-Stralsunder*

**VEREINIGTE ALTENBURGER U. STRALSUNDER
SPIELKARTEN-FABRIKEN A. G. · STUTTGART-S**

ZU BEZIEHEN DURCH DEN FACHHANDEL

DER SKATFREUND

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND - SITZ BIELEFELD
GEGRÜNDET 1899 IN DER SKATSTADT ALTENBURG (THÜRINGEN)

2. Jahrgang

Februar 1957

Nummer 2

Westdeutsche Skatmeisterschaften 1957 in Lage (Lippe)

Die Verbandsleitung des Deutschen Skatverbandes hat uns mit der Durchführung der diesjährigen Westdeutschen Skatmeisterschaften betraut. Sie finden *am 7. April 1957* in Lage (Lippe) statt, und zwar in der großen geräumigen Turnhalle am Jahnplatz.

Wir laden alle Verbandsmitglieder und auch Nichtmitglieder recht herzlich dazu ein und hoffen auf eine große Beteiligung.

Es werden wie immer durchgeführt:

Einzelmeisterschaften für Herren, Damen und Junioren sowie

Vierer-Mannschaftsmeisterschaften für Herren u. Damen

Die erste Serie beginnt um 10 Uhr, die zweite Serie um 14 Uhr

Das Startgeld beträgt 5.— DM (für Verbandsmitglieder 4.— DM)

Für das leibliche Wohl in der Mittagszeit haben wir folgende Essen vorgesehen:

Eintopf mit Einlage; 1.80 DM,

Gulasch mit Kartoffeln; 2.25 DM,

Braten mit Kartoffeln und Salat; 2.75 DM.

Für Übernachtung wird ebenfalls bestens gesorgt werden (4.50 DM).

Meldesluß für die Teilnahme ist der *31. März 1957*. Wir bitten, diesen Termin unbedingt einzuhalten, damit die Veranstaltung reibungslos ablaufen kann. Meldungen an den Skatklub „Egal“, Lage (Lippe), Elotel Reichskrone. Bis zu diesem Termin muß an die gleiche Anschrift das Startgeld gezahlt sein. Für Essen und Übernachtung erbitten wir unbedingt ebenfalls Voranmeldung.

Mit „Gut Blatt“: Skatklub „Egal“, Lage,
Walter Heinrich, 1. Vorsitzender

Achtung!

Laut einem Beschluß des Gesamtvorstandes dürfen bei allen unseren Skatmeisterschaften, also auch bereits in Lage, *Herrenmannschaften nur noch aus 4 Herren* eines Klubs bestehen. Selbstverständlich können sich auch Skatfreunde aus den Klubs einer Verbandsgruppe zu *Mannschaften einer Verbandsgruppe* zusammenschließen, damit in den Klubs alle Mitglieder auch am Mannschaftskampf teilnehmen können.

Wie unser schönes Skatspiel entstand (5)

„Der Umstand, daß damals mit jedem neu hinzukommenden Spieler vor Beginn des Spieles erst lange Auseinandersetzungen über die anzuwendende Spielweise nötig waren, die den Skat gewissermaßen lokalisierten“, veranlaßte den Schriftleiter der Kartenspielabteilung der Familienzeitschrift „Über Land und Meer“, Hertefeld (Freiherr von Hirschfeld), zur Herausgabe des „Illustrierten Skat-Buches“, Verlag J. U. Kern, Breslau 1883. Er hatte sich „mit den hervorragendsten Capazitäten auf dem Gebiete des Skatspieles“ in Verbindung gesetzt und deren Ansichten über die verschiedenen Spielweisen eingeholt. So entstand der erste Skat-Codex, ein Gesetzbuch für Skater, dem der Verfasser bei der unglaublichen Zersplitterung der Spielweisen „eine höhere Mission mit auf den Weg gab“.

In der Tat, Hertefelds Buch ist das erste Skatlehrbuch, das die Grundzüge des Spiels regelrecht vor dem Schüler aufbaut und ihre Wesensmerkmale eindeutig festlegt. Da es gewissermaßen die erste Skatordnung und das Vorbild aller nachfolgenden ist, wollen wir näher auf die Gliederung des Stoffes eingehen. Neben der üblichen Einleitung und legendenhaften „Erfindungs“geschichte des Skates gliedert Hertefeld sein Buch in zwei Teile und umreißt im ersten die Theorie des Skates. Er erläutert sein Wesen, die Farben, die Wenzel (Buben) und die Spitzen (Matadore). Dann geht er über zu den Spielvorbereitungen (Platzanordnung, Kartenmischen, Abheben, Geben, Skatlegen, Vergeben, Vorhand, Mittelhand, Hinterhand) und zu den verschiedenen Spielen bzw. Gewinnstufen (Spiel, Schneider, Schneider angesagt, Schwarz, Schwarz angesagt), wobei er festlegt, daß 61 Augen das Spiel gewonnen und 31 Augen aus dem Schneider machen. Auch dem Schwarz und angesagtem Schwarz wird sein Recht, wo offengelassen wird, ob hier Stich oder Auge entscheiden soll. Genaue Gliederung erfahren weiter die Spiele in solche mit Zuhilfenahme des Skates (Frage, Turnee) und Solospiele ohne Zuhilfenahme des Skates (Farbensolo, Solo ohne Farben, Grand, Grand ouvert, Grand tourne, Null, Null ouvert, Null mit Stichen, Null tourne, Kaufnull, Null mit Atout) und sonstige Spiele (Uno und Duo, Ramsch, Spitze, Hazard-Skat). Es folgt die Berechnung aller genannten Spiele, und den Schluß des ersten Teiles bildet schließlich das Reizen (nach Farben, nach Werten, kombiniert).

Der zweite Teil befaßt sich mit der Praxis des Spieles und erläutert die allgemeinen Grundregeln (Bedienen, Zurücknahme einer Karte, Nachsehen und Nachzählen der Stiche, falsches Ausspielen, Ansehen des Skates, Strecken, sich legen), im weiteren befaßt er sich mit den Spiellehren, in denen besonders betont wird, daß beim feinen Spiel zwischen den beiden Gegenspielern eine gewisse Harmonie zu herrschen habe. In einer Reihe von bebilderten Beispielen werden dem Alleinspieler und dann den beiden Gegenspielern Ratschläge gegeben, um schließlich in die Vergleichsabrechnung einer Spielliste einzumünden, die man also bereits anfangs der 80er Jahre v. J. kannte und die trotzdem gegenwärtig mehrere Male „nacherfunden“ wurde. Hertefeld nannte den von ihm geregelten Skat „Reichsskat“. Dieser Name tauchte dann oft in Zuschriften an das Deutsche Skatgericht auf, und noch 1920 wurde er in einem Dorfgasthofe des Thüringer Waldes angetroffen.

Bei der notwendigen Regelung des deutschen Skatbetriebes durch Hertefeld mußten notgedrungen Zugeständnisse an Ortsbräuche erfolgen. So finden wir solche auch mehrfach in der von ihm aufgestellten Berechnungstafel. Sie umreißt die 11 möglichen Fälle (mit oder ohne Spitzen), die 5 Gewinnstufen (Spiel, Schneider usw. bis Schwarz angesagt) und die Grundwerte 1 bis 4 für Frage, 5 bis 8 für Turnee, 9 bis 12 für Solo. Für die Zulässigkeit des Ansagens von Schneider und Schwarz bei Frage- und Turneespielen forderte er aber noch eine vorherige Vereinbarung. Die Einordnung der Groß- und Nullspiele erfolgte von ihm bei Turnee nach Grundwert 8 (Eicheln) für Grand mit 12, Null mit 16, Null ouvert mit 32 Grundwert, bei Solo nach Grundwert 12 (Eicheln) für Grand mit 16, Grand ouvert mit 24, Null mit 24, Null ouvert mit 48, Grand Null ouvert (Revolution) mit 72 Grundwert.

Ehe wir auf weitere Zugeständnisse Hertefelds an Ortsbräuche bei der Spielberechnung eingehen, müssen wir das „Grand Null ouvert“ — Revolution — genauer betrachten. Nach der Erklärung von Hertefeld hatten bei Revolution alle Spielteilnehmer vor dem ersten Stiche die Karten aufzudecken, die Gegner konnten ihre Karten gegenseitig austauschen und sich laut beraten, „wie sie den Gegner zu Fall bringen“ könnten. Der Skat blieb freilich unberührt.

Daß der „Reichsskat“ s. Z. Schule gemacht hat, beweisen die immer wiederkehrenden Anfragen beim DSKG über Berechnung und sonstige Gepflogenheiten bei dem Revolutionsspiel, namentlich über seinen Grundwert und die Zulässigkeit des Angriffs auf beide Skatblätter beim Kartenaustausch der Gegenspieler. Für die in beiden Fällen erhobenen Ansprüche (Grundwert 92 und Einbeziehung der beiden Skatblätter zum Kartenaustausch) findet die zugängliche Skatliteratur keine Erklärung, ebenso nicht für den Einbruch der Revolution in den Skat. Vielleicht ist dafür die Berechnung mit 92 aus „Nullgucki offen“ verloren herangezogen worden! Außer Hertefeld hat nach ihm keiner der namhaftesten Skatschriftsteller die Revolution gefördert, und auch der Deutsche Skatverband, der Wächter am Walle gegen den Einbruch den Skat schädigender Auswüchse, weist ihn immer wieder von sich.

Der entstandenen Streitfrage, ob dem Turnee die gleichen Grundwerte des Solo zukämen oder ob letzteres höher zu bewerten sei, wich Hertefeld damit aus, daß er in seiner Berechnungstafel des „Reichsskates“ neben der normalen Einstufung (Höherbewertung mit 9, 10, 11, 12) auch die Turnee/Solo-Gleichstellung (5, 6, 7, 8) als berechtigt anerkannte. Ein weiteres Zugeständnis war die Soloeinstufung mit den sprunghaften Grundwerten 6, 8, 10, 12, die Turnee/Solo-Gleichstellung mit Vermehrung der Gewinnstufen nur um den Fall „Solo“, die Höherberechnung des Solospiels um 50 Prozent zusätzlich der Turneegrundwerte.

Nun einige Worte noch zu den Grundstufen. Schon Hertefeld sprach es in seinem „Codex“ aus, „daß bei jeder Stufe, die der Spieler erreicht, sämtliche vorhergehenden Stufen mitgerechnet werden“. Als Abweichung von

der Wertung 1 für jeden Fall führt er an, daß bei Niederschrift seines Lehrbuches man die Fälle „Schneider“ und „Schneider angesagt“ wohl mit je einem Wert, „Schwarz“ und „Schwarz angesagt“ aber auch doppelt, letzteres sogar vierfach gerechnet habe. Einiges von dieser „ewigen Krankheit“ war lange Zeit noch zu spüren. (Wird fortgesetzt!)

DEUTSCHES SKATGERICHT

1

HANNOVER

Anfrage: Mit großem Interesse habe ich den Artikel „Das sollte jeder Skatfreund wissen!“ gelesen. Heute bitte ich um Auskunft über folgenden Streitfall. A spielte ein Kreuzspiel. Beim 6. Stich bediente der Spieler C nicht, und das Spiel war somit für A einfach gewonnen. Nun forderte aber der Spieler A trotzdem Weiterspiel und spielte dann beim 8. Stich versehentlich aus, während der Spieler B hätte ausspielen müssen. Es entstand nun bei uns folgende Streitfrage. Der Spieler A hatte sein Spiel bereits beim 6. Stich wegen falschen Bedienens von C gewonnen. Er verlangte Weiterspiel, um seine Gegner eventuell Schneider zu spielen. Das gelang ihm nicht, da er beim 8. Stich versehentlich ausspielte und somit durch seine Schuld das Spiel beendet wurde. Hat nun der Alleinspieler A sein Kreuzspiel gewonnen auf Grund des Nichtbedienens von C beim 6. Stich oder nicht? G. Sch.

Auskunft: Maßgebend ist bei dieser Streitfrage, ob der Alleinspieler A nach dem 5. Stich, also vor dem falschen Bedienen von C, bereits 61 Augen hatte. Hatte er bereits 61 Augen oder mehr, dann ist sein Spiel in jedem, Falle gewonnen, auch wenn er Weiterspiel verlangt und ihm dann selbst ein Fehler unterläuft (falsches Bedienen oder falsches Ausspielen). Anders ist es, wenn der Alleinspieler noch keine 61 Augen hatte, als das Spiel durch ein Versehen der Gegenpartei beendet wurde und er Weiterspiel verlangte. Dann gilt nämlich der Fehler der Gegenpartei als nicht begangen, ein neuer Fehler wirkt sich dann so aus, daß die schuldige Partei nunmehr das Spiel verloren hat. Hatte also in Ihrem Streitfall der Alleinspieler nach dem 5. Stich bereits 61 oder mehr Augen, dann bleibt sein Spiel immer gewonnen, denn ein bereits gewonnenes Spiel kann nie mehr verloren werden. Hatte er noch keine 61 Augen, dann gilt der Fehler als nicht begangen, wenn er Weiterspiel fordert. Er hätte also gewonnen, wenn er das Weiterspiel nicht verlangt hätte, verliert aber, wenn er im Weiterspiel selbst einen Fehler begeht.

2

MANNHEIM

Anfrage: Wir haben des öfteren von dem Wort "Spitzen" gelesen^ können uns aber davon keinen rechten Begriff machen. Uns ist nur bekannt, daß man früher einmal Skat mit „Spitze“ gespielt hat, wobei die 7 das höchste Blatt und das As das niedrigste Blatt der betreffenden Farbe war. Der Karo-Bube war da der höchste Bube. Wir bitten daher um Auskunft, was das Wort „Spitzen“ für eine Bedeutung hat. L. M.

Auskunft: Wenn ein Spieler einen Grand mit dreien spielt, dann bedeutet dies, daß er die höchsten 3 Buben besitzt, spielt er Herz ohne 6, dann heißt dies, daß ihm die 6 höchsten Trümpfe fehlen. Des öfteren ist nun die Frage gestellt worden, was heißt das, er spielt ohne 6, und dann

mußte die Antwort lauten: Es fehlen ihm die 6 höchsten Trümpfe. Man brauchte daher ein kurzes treffendes Wort, daß diesen langen Satz unnötig macht. Deshalb prägte vor Jahrzehnten der Altmeister des Skatspiels, Artur Schubert in Leipzig, wohl einer der verdienstvollsten Mitarbeiter im Aufbau unseres Skatspiels, das Wort „Spitzen“. Trümpfe in ununterbrochener Reihenfolge vom Kreuz-Buben an heißen „Spitzen“. Hat nun der Alleinspieler den Kreuz-Buben selbst, so kommen seine Spitzen (er spielt mit Spitzen) in Betracht, hat er ihn nicht, so kommen seine fehlenden Spitzen zur Berechnung (er spielt ohne Spitzen). Farbspielc sind also in Höchstzahl mit oder ohne 11 Spitzen durchführbar (4 Buben, 7 Farbblätter). Beim Grand jedoch sind nur 4 Spitzen möglich (die Buben).

3

VERDEN/ Aller

Anfrage: An unserm letzten Spielabend spielte ein Spieler einen Grand und bekam 120 Augen. Er verlangte dann von uns, daß wir das Spiel mit Schwarz bezahlen sollten, da er 120 Augen bekommen hatte, wir aber einen Stich ohne jedes Auge erhielten. Wir anderen Mitspieler sind der Meinung, daß er nur die Bezahlung von Schneider verlangen kann, da er nicht alle Stiche bekommen hat. Was ist hier richtig? A.K.

Entscheid: Der Alleinspieler hat sein Spiel (Grand) nur mit Schneider gewonnen.

Begründung: Die Skatordnung sagt unter XIV 4, daß Schwarz die Partei ist, die keinen Stich erhielt. Bei einem einzigen Stich, wenn auch ohne jedes Auge, wurde die Partei nur Schneider.

AUS DEM SKATVERBANDSLEBEN

Verbandstagung in Bremen

Die am Vortage unserer Deutschen Skatmeisterschaften in Bremen durchgeführte Verbandstagung (6. 10.) war von 23 Delegierten der Verbandsgruppen und Vorstandsmitgliedern besucht. Alle Verbandsgruppen und auch die größeren selbständigen Skatklubs waren vertreten. Nach den Begrüßungsworten des Skfr. Reinermann, des ersten Vorsitzenden der Verbandsgruppe Bremen, der der Hoffnung Ausdruck gab, daß alle erschienenen Skatfreunde, die an dieser Tagung und den Skatmeisterschaften teilnehmen, sich in Bremen recht wohl fühlen mögen, eröffnete der Verbandsvorsitzende Fuchs die Verbandstagung. Er hieß die Skatfreunde herzlich willkommen und gab anschließend einen kurzen Bericht über das Verbandsgeschehen seit dem Skatkongreß 1954 in Bielefeld. Anschließend gab er bekannt, daß die Mitgliederzahl seit dem letzten Kongreß sich fast verdreifacht hat und daß dieser schöne Erfolg wohl in erster Linie auf die Austragung von Skatmeisterschaften in Nord-

West- und Süddeutschland zurückzuführen sei, da an diesen Meisterschaften alle Skater der Bundesrepublik und auch aus der Ostzone und dem Ausland teilnehmen können. Er dankte all den Skatfreunden, die sich bei der Durchführung der verschiedenen Skatmeisterschaften verdient gemacht haben.

Der Vorsitzende erwähnte weiter, welche Schwierigkeiten zu überwinden waren, um unsere Skatzeitung „Der Skatfreund“ herauszubringen, und bat besonders die Vorsitzenden der Verbandsgruppen und Skaiklubs, immer dafür Sorge zu tragen, daß nur geeignete Skatfreunde mit der Spielleitung bei allen Veranstaltungen beauftragt werden, damit es nicht wieder vorkommen kann, daß verschiedene Soforturteile über den gleichen Streitfall gefällt werden. Er bemängelte weiter, daß eine große Anzahl von Streitfällen beim Skatgericht mit der Bitte um Entscheidung eingingen, die alle vermieden werden könnten, wenn die Skatfreunde regelmäßig die Urteile des Skatgerichts lesen würden. Es gehe nicht an, sagte er, daß

die gleichen Streitfälle des öfteren abgedruckt werden, das wäre unnötige Platzverschwendung. Er sagte zu, daß er in einer der nächsten Nummern des „Skatfreunds“ eine Zusammenstellung der immer wieder vorkommenden Skatstreitfälle bringen wolle, wonach sich die Mitglieder dann richten könnten.

Weiter kam er auf die Durchführung der Endrunde der Deutschen Skatmeisterschaft im Klubkampf zu sprechen und betonte, daß diese Art der Durchführung einer Skalmeisterschaft wohl geeignet sei, die wirklich besten Skatspieler innerhalb des Verbandes zu ermitteln. Es habe sich auch in Bielefeld am 9. September gezeigt, daß zu 80 bis 90 Prozent die Spieler aus der Vorrunde hervorgegangen sind, die auch in ihrem Klub als beste Spieler gelten. Er sprach die Bitte aus, weiterhin in den einzelnen Skatklubs neue Skatfreunde zu gewinnen bzw. Interessierte zur Neugründung von Klubs anzuregen und ihnen hierbei zu helfen. Als nächster Punkt stand der Bericht über die erfolgte Kassenprüfung auf der Tagesordnung. Die Skatfreunde Münnich und Reinberg waren als Prüfer tätig gewesen und bescheinigten unserem Kassenswart, Skfr. Kannegießer, daß die Kassengeschäfte mustergültig geführt worden sind. Sie wünschten, daß bei manchen Kassenbelegen die verausgabte Summe mehr detailliert werden soll. Die Beanstandung über der Verbandsgruppe Aachen gezahlte Beträge zur Durchführung der Deutschen Skatmeisterschaften wurde geklärt, wobei sich dann ergab, daß die Verbandsgruppe Aachen anstelle eines Betrages von 300.— DM, der jeder durchführenden Verbandsgruppe für diese Skatmeisterschaften gezahlt wird, nur den Betrag von 170.— DM benötigt hat, da die andere Summe für die gleichzeitige Durchführung der Deutschen Skatmeisterschaft im Klubkampf benötigt worden war. Skfr. Kannegießer wurde dann auf Antrag einstimmig Entlastung erteilt und ihm vom Verbandsvorsitzenden der Dank für seine nicht leichte Arbeit ausgesprochen. Da Skfr. Kannegießer aus gesundheitlichen Gründen gebeten hatte, ihn zum 31. 12. 1956 von der Führung der Kassengeschäfte zu entbinden, schlug der Vorsitzende für diesen Ehrenposten den Skfr. Siegner, Bielefeld, vor. Dieser hatte sich schon vorher bereiterklärt, dieses Amt zu übernehmen. Die Delegierten stimmten diesem Vorschlag einstimmig zu.

Dann kam die Besprechung der neuen Satzungen an die Reihe. Es würde zu weit führen, hier alle besprochenen Punkte anzuführen. Immer sei gesagt, daß „Ehrenmitglieder stets nur von einem Skatkongreß für besondere Verdienste um den Verband“ ernannt werden können. Die Kündigung von Einzelmitgliedern kann immer nur zum Schluß eines Kalenderjahres vorgenommen werden, spätestens zum 30. September für das laufende Jahr, während die Verbandsgruppen bzw. Skatklubs vierteljährlich An- und Abmeldungen vornehmen können. Es wurde weiter beschlossen, auch in Zukunft nur Mitglieder zu unseren Deutschen Skatmeisterschaften zuzulassen, alle Verbandsgruppen stimmten dem zu, nur die Verbandsgruppe Bremen enthielt sich der Stimme.

Da auch Skfr. Höfges sein Amt als Werbeleiter aus gesundheitlichen Gründen mit Wirkung vom 31. 12. 1956 zur Verfügung stellen mußte, gab es eine lebhafte Aussprache darüber, ob dieses Ehrenamt sofort wieder besetzt werden solle. Man einigte sich nach manchem Hin und Her darüber, daß der Posten bis zum Kongreß 1958 unbesetzt bleiben und daß bis dahin die Werbung von den Verbandsgruppen bzw. Klubs weitergeführt werden soll, natürlich auch von der Verbandsleitung. Zum Kongreß 1958 soll dann ein neuer Werbeleiter, der gleichzeitig auch als Pressewart fungieren müßte, gewählt werden.

Betr. unserer Neuen Deutschen Skatordnung wurde angeregt, beim nächsten Neudruck das Wort „Neue“ fortzulassen, weil bei der jetzigen Bezeichnung leicht der Eindruck entstehen könnte, daß es schon wieder eine „neue“ Skatordnung gibt. Dem wurde einstimmig zugestimmt, da ja die jetzige Fassung der Skatordnung bereits seit dem Jahre 1928 nicht wieder geändert worden ist, und das ist gut so. Wo sollte auch das Vertrauen der unzähligen Skatspieler zu unserer Skatordnung herkommen wenn diese immer wieder abgeändert werden würde.

Als nächster Punkt kam die Besprechung darüber, daß in Zukunft alle Vorsitzenden der Verbandsgruppen in dieser Eigenschaft gleichzeitig dem erweiterten Verbandsvorstand angehören sollen. Dieser Punkt war neben der Genehmigung unserer neuen Satzungen ein Hauptgrund mit, warum man diese Verbandstagung einberufen hatte. Nach eingehender Aussprache, in der auch erwähnt wurde,

daß durch die Berufung aller Verbandsgruppenvorsitzenden in den Verbandsvorstand auch große Kosten an Reisespesen entstehen würden, wurde vorgeschlagen, am Vorabend unserer Deutschen Skatmeisterschaften eine solche Verbandstagung durchzuführen, da ja dann die Verbandsgruppenvorsitzenden sowieso zu den Skatmeisterschaften zugegen seien, für sie also dann nur eine zusätzliche Übernachtung in Frage käme, soweit diese nicht bereits wegen der langen Anreise schon an dem jeweiligen Sonnabend eintreffen müssen. Die Delegierten einigten sich dann darauf, daß es genüge, wenn zu den bisherigen Mitgliedern des Verbandsbeirates noch der Vorsitzende der Verbandsgruppe Berlin, Skfr. Dr. Fischmann, und der Vorsitzende der Verbandsgruppe Oberhausen, Skfr. Förster, hinzutreten würden, da diese beiden Verbandsgruppen als besonders starke bisher nicht vertreten waren. Auch dieser Beschluß erfolgte einstimmig. Es wurde daraufhin ein zusätzlicher Absatz in die Satzungen aufgenommen, der lautet: „Die Mitgliederzahl des Verbandsbeirates bestimmt der Skatkongreß. Der Verbandsbeirat ist einmal jährlich einzuberufen.“ Am Skatkongreß soll in Zukunft für je angefangene 50 Mitglieder ein Delegierter teilnehmen, stimmberechtigt sind die Abgeordneten der einzelnen Vereinigungen. Einzelmitglieder können sich dazu einer Verbandsgruppe anschließen, um ihr Stimmrecht ausüben zu können. Skfr. Fuchs wies dann darauf hin, daß es eine außerordentliche Verbandstagung geben müsse im Gegensatz zum Skatkongreß, der nur alle vier Jahre stattfindet. Dem Skatkongreß solle vorbehalten bleiben, Neuwahlen sowie Abänderungen der Skatordnung vorzunehmen, während jede Verbandstagung auch alle anderen Beschlüsse fassen könne. Der Zusatz in den Satzungen lautet daher: „Es können zwischenzeitlich Verbandstagungen stattfinden, die bis auf Neuwahlen und Abänderungen der Skatordnung das gleiche Recht haben wie ein Skatkongreß.“

Als weiterer Punkt wurde die Durchführung unserer Deutschen Skatmeisterschaften im Klubkampf besprochen. Man war nach den Ausführungen von Skfr. Fuchs darüber einig, daß diese Meisterschaften auch weiterhin durchgeführt werden. Es bleibt den einzelnen Verbandsgruppen bzw. selbständigen Klubs aber überlassen, ob sie daran teilnehmen

wollen. Für die weitere Durchführung stimmten die Delegierten von 865 Mitgliedern, nur 118 Stimmen waren dagegen, während 261 sich der Stimme enthielten. Damit der Verbandskasse keine zu großen Lasten aufgebürdet werden, aber auch genügend Zuschuß für diejenigen Skatfreunde vorhanden ist, die sich in der Vorrunde für die Endrunde qualifiziert haben, wurde vorgeschlagen, daß die Verbandsgruppen bzw. Klubs bei der Vorrunde ein Startgeld erheben, daß ausschließlich für zusätzliche Reisekosten usw. derjenigen Skatfreunde, die zur Endrunde nach Bielefeld fahren dürfen, verwendet werden soll. Die Höhe dieses Startgeldes wurde den einzelnen Verbandsgruppen bzw. selbständigen Klubs überlassen. Die Abstimmung darüber, ob wir weiterhin in jedem Jahre eine Norddeutsche, Süddeutsche und Westdeutsche Skatmeisterschaft, an der alle Skatspieler teilnehmen können, zu Werbezwecken durchführen wollen, wurde ebenfalls mit großer Mehrheit bejaht. Man einigte sich weiterhin, daß bei der Endrunde der Deutschen Skatmeisterschaft im Klubkampf nur an Vierertischen gespielt werden soll. Um mehr Mittel für Werbezwecke zur Verfügung zu haben, wurde vereinbart, ab 1. 1. 1957 den Beitrag je Mitglied um 25 Pf. je Vierteljahr zu erhöhen, das sind monatlich nur $8\frac{1}{3}$ Pfennig, also der Betrag für eine einzige Zigarette. Dadurch würde die Verbandsleitung in die Lage versetzt, allen Verbandsgruppen jährlich einen Betrag zu Werbezwecken zur selbständigen Verwendung zur Verfügung zu stellen. Die bisher von den Vorsitzenden der Verbandsgruppen eingegangenen Berichte darüber, die bis zum 25. 11. 1956 an die Verbandsleitung erbeten wurden, stimmen diesem Antrag zu 90 Prozent zu. Wer für unsere schöne Skatsache nicht vierteljährlich 1 DM opfern kann, der kann sich nicht als Skatidealist bezeichnen, das wir ja alle sein wollen, indem wir bei unseren Skatmeisterschaften nur um Pokale, Urkunden und Ehrenpreise kämpfen. Dementsprechend erhöht sich dann der Beitrag für Einzelmitglieder auf jährlich 5 DM, der in zwei Raten gezahlt werden kann bei kostenloser Lieferung unseres Skatfreunds. Zum Schluß wurde noch die Frage aufgeworfen, wie es mit der Doppelmitgliedschaft von Skatfreunden bei mehreren Klubs bestellt ist. Es wurde beschlossen, daß es den Klubs nicht verwehrt werden könne und ebenso den Mitgliedern des

Verbatides, daß sie die Mitgliedschaft bei mehreren Klubs erwerben. Für den Verband gilt der betr. Skatfreund nur dort als Mitglied, wo er seinen Verbandsbeitrag zahlt. Er kann also auch nur bei demjenigen Klub starten, der für ihn den Beitrag an die Verbandskasse abführt. Erwähnt wurde noch, daß bedauerlicherweise ein Mitglied bis zum Kongreß 1958 aus dem Verbände ausgeschlossen werden mußte.

Damit war die lange Verbandstagung beendet. Sie begann um 18.30 Uhr und währte bis kurz nach Mitternacht, so daß die Delegierten und der Verbandsvorstand von der schönen Hansestadt Bremen nichts mehr zu sehen bekamen. Mit Dankesworten an alle beteiligten Skatfreunde und einem „Gut Blatt“ auf unsern Deutschen Skatverband schloß der Verbandsvorsitzende Fuchs die so erfolgreich verlaufene Zusammenkunft.

Verbandsgruppe Köln

In zwölf Bunden zu je 48 Spielen am Vierertisch, vom denen die Resultate der besten sechs Runden gewertet wurden, ermittelte die Verbandsgruppe Köln im Deutschen Skatverband ihre Skatmeister für 1956.

Unter 80 Teilnehmern erreichte mit 7796 Punkten Franz Zimmermann („Einigkeit“, Brück) die Höchstpunktzahl vor Jean Wölke („Dötze“, KVB) mit 7525 P. und Altmeister P. A. Höfges („Neptuno“-Skatfreunde, Bankhaus Oppenheim) mit 7399 P., Josef Dreschmann („Kreuzbube“, Ehrenfeld) mit 7134 P., und dem Nachwuchsspieler Hans-Gerd Nestmann (Skatklub Rodenkirchein) mit 7048 P.

Die weiteren 75 Spieler folgten in großen Abständen. Nur noch acht von ihnen gelang die mit 1000 Punkten festgelegte Mindestleistung pro Runde: Max Dembour („Moormännche“, Brück) 6704 P., Michel Pohl („Neptuno“-Skatfr.) 6489 P., Max Engels („Karo 7“, Flittard) 6446 P., Fritz Kühne (Einzelspieler Braunsfeld) 6390 P., Johann Grau („Karo 7“, Flittard) 6352 P., Willy Jäger („Dötze“, KVB) 6160 P., Alfons Klein (Einzelspieler, Bickendorf) 6140 P. und Mathias Broscheid („Einigkeit“, Brück) 6100 P.

Die Siegerehrung und gleichzeitig der Beginn der Wettkämpfe um die „Skatmeisterschaft von Köln 1957“, denen auf allseitigen Wunsch in diesem Jahr auch Mannschaftskämpfe angeschlossen werden, war auf den 27. Januar im Kasinoraum der KVB, Weidenpesch, angesetzt.

Skatklub „Glückauf“, Oberhausen.

Das Spieljahr 1956 war für uns wieder außerordentlich erfolgreich. Zunächst errangen wir alle Titel bei den Westdeutschen Meisterschaften 1956 in Milse, die ausgeschrieben waren. Auf die Nennung der Sieger darf hier verzichtet werden, sie sind in Heft 5 vom „Skatfreund“ aufgeführt. Außerdem erhielten wir einen sehr schönen Pokal als bester Verein dieses Turniers.

Sehr erfreulich war für uns auch die Erringung der Oberhausener Skat-Stadmeisterchaft, bei der wir den Einzelsieger in Skfr. Pelters mit 12.840 Punkten und die beste Klubmannschaft mit 8.832 Punkten stellten. Diese Zahlen muten merkwürdig an, sie sind beim Einzelsieger errechnet aus der Summe seiner Punkte, bei der Mannschaftswertung aus der Summe aller Einzelergebnisse, dividiert durch die Teilnehmerzahl.

Bei den Deutschen Meisterschaften stellten wir die 4. Deutsche Damenmeistermannschaft, den gleichen Platz erreichte eine unserer Herren-Mannschaften, dazu wurde Skfr. Boeckel 2. Deutscher Junioreji-Meister. Ferner nahmen wir teil an Turnieren bei unseren Nachbarvereinen „Alt-Holten“ und „Frisch gewagt“, in Holland und bei der Deutschen Klubmeisterschaft.

In der am 30. 12. 1956 im Vereinslokal durchgeführten Jahreshauptversammlung ehrte der Vorsitzende, Skfr. Förster, alle Sieger aus den oben genannten Turnieren, ferner die Quartals- und Jahresmeister des Vereins, die schöne Preise erhielten. Die Quartalsieger hießen: 1. Quartal: Skfr. Mos, 10.307 P., vor Skfrd. Frau Lorra, 10.290 P.; im 2. Quartal Skfr. Mos mit 12.536 P. vor Skfr. Ellwardt, 12.222 P.; im 3. Quartal Skfr. O. Zimmermann, 11.410 P., vor Skfr. Mos, 11.367 P.; im 4. Quartal siegte Skfr. Ellwardt mit 11.078 P. vor Skfr. Kirstein, 10.010 P. Als Vereinsmeister wurde Skfr. Mos mit 42.996 P. vor Skfr. Ellwardt mit 42.203 Punkten ermittelt.

Der Verein zählt zurzeit 5 Damen und 20 Herren als Mitglieder. Erfreulich hoch war die Beteiligung mit 92% aller Mitglieder. Diese Zahl ist um so bemerkenswerter, als wir viele Skatfreunde mit Wechselschicht haben, die aber, wenn nur eben möglich, regelmäßig erscheinen, um an den Pflichtspielen teilzunehmen. Wir spielten zunächst jeder gegen jeden. Dieses System wurde später abgelöst dadurch, daß sich jetzt die Placierung nach den

Ergebnisse des letzten Spielabends richtet. d. h. die 4 Spieler mit den höchsten Ergebnissen sitzen am nächsten Spielabend zusammen, und so fort.

Zu erwähnen ist noch unser Winterfest in den Räumen des hiesigen Rudervereins, wo wir lange und fidel zusammensaßen. Inzwischen hat auch jedes Mitglied eine Vereinsmütze, nämlich ein „Schiffchen“ in den Oberhausener Stadtfarben Blau-Weiß. Diese Mützen wurden auf den auswärtigen Turnieren sehr bewundert und als besonders schmuck bezeichnet. Das höchste Ergebnis an einem Abend erreichte unser Skfr. Glodde mit 2.005 Punkten aus 36 Spielen.

in dem jetzt begonnenen Jahr 1957 steht als größte Aufgabe vor uns im Rahmen der Verbandsgruppe Oberhausen die Durchführung der Deutschen Skatmeisterschaft 1957. Hierzu haben die Vorbereitungen inzwischen kräftig begonnen. — Auch 1957 steht der Verein wieder unter der bewährten Leitung von Skfr. Hermann Förster, der auch der 1. Vorsitzende der Verbandsgruppe Oberhausen ist und dem Vorstand des Deutschen Skatverbandes angehört. Ihm assistieren die Skatfreunde W. Grillo als Geschäftsführer und Pressewart, Skatfreund Mos als Werbeleiter (er mußte leider auf die Wiederwahl zum Kassierer wegen geschäftlicher Arbeitsüberlastung verzichten), unser Alterspräsident Skatfreund Fritz Zimmermann als Kassierer und Skatfreund Kusenberg als Listenführer. W. G.

Skatklub Vaihingen/Enz.

Anfang Januar hielt der Skatklub Vaihingen/Enz seine Jahreshauptversammlung ab. Bisheriger Vorsitzter Helmut Brand, sowie Schriftführer Paul Kühn wurden einstimmig wiedergewählt, letzterer hat auch das Amt des Kassierers inne.

Im Dezember 1956 hielt der Skatklub mit seinem Frauen eine vorweihnachtliche Feier ab. Nach gemeinsamer Tafel wurde der Klubmeister bekanntgegeben. Klubmeister für 1957 wurde Skatfreund Paul Müller mit 9208 Punkten. Es folgt Franz Hirschberg mit 9101, Herfried Hasler mit 8517 Punkten. Wir haben 24 Pflichtabende mit je 48 Spielen zu viert ausgetragen (ohne Anrechnung der 50 Plus- oder Minuspunkte.)

Der Klubmeister erhielt außer dem traditionellen Meisterschaftsschwänzchen einen Geldpreis sowie einen schönen Wandteller

mit Widmung. Die anderen Preise waren nach der Punktzahl gestaffelt.

Hoffen wir, daß die Austragung des Wanderpokalwettbewerbs der neugegründeten Verbandsgruppe Baden/Württemberg 1957 erfolgt.

Skatklub „Gut Blatt“, Witten-Ruhr

Der Skatklub „Gut Blatt“, Witten, beendete das Jahr 1956 mit einem großen Weihnachtspreisskat am 15. 12. 1956. Erfreulicherweise fand der Preisskat unter sehr reger Beteiligung statt. Der Klub konnte seinen Mitgliedern eine Weihnachtsfreude in Form eines internen Preisskats bereiten, bei dem jedes Mitglied einen Preis erhielt.

Wir beabsichtigen auch weiterhin, Veranstaltungen dieser Art im Interesse aller Skatfreunde durchzuführen. — Wir wünschen allen Skatfreunden ein erfolgreiches und gesundes Jahr 1957.

Skatklub „Kiebitz“, Breuen-WaUe

Unser Klub hielt am 19. 12. 1956 seine Jahreshauptversammlung ab, auf der die nachstehenden Skatfreunde mit folgenden Ehrenämtern betraut wurden: 1. Vorsitzender Skfr. H. Becker, Bremen, Ritter-Raschen-Str. 5, 2. Vorsitzender Skfr. W. Metzting, Bremen, Tondner Str. 6, Kassenw. Skfr. R. Jacob, Bremen, Fleet-, Ecke Brinkstraße, Spielwart und Schriftführer Skfr. K. H. Dullweber, Bremen, Flensburger Str. 48.

Skatklub „Kusenbaum“, Loekhausen

Aus Anlaß der Gründung unseres Skatklubs und zur Werbung für unser Skatspiel veranstalten wir am 2. März 1957 im geschmückten Saale der Gaststätte Mühlenweg, welche gleichzeitig unser Klublokal ist, ein Kappenfest. Unser Skatklub ist inzwischen auf 20 Mitglieder angewachsen.

Skatklub „Jungens v. d. Heid“, Oberhausen
Unser Skfr. E. Zimmermann interessiert sich dafür, wer von den Skatfreunden des Verbandes bisher die meisten Grand ouverts spielte. Er selbst kann für sich seit seiner Klubzugehörigkeit drei gespielte Grand ouverts aufweisen. Skfr. Zimmermann wäre dankbar, wenn dem Klub davon Mitteilung gemacht würde, falls eines der Mitglieder bislang mehr als drei solcher Spiele durchführen konnte. Anschrift: Skatklub „Jungens von der Heid“, Oberhäusern, Brücktorstr. 11.

Westdeutsche Skatmeisterschaften 1957

am 7. April 1957 in Lage (Lippe) in der Turnhalle am Jahnplatz
Ausrichter: Skatklub „Egal“, Lage (Vorsitzender Skfr. Walter Heinrich)

Einzelmeisterschaft für Damen, Herren und Junioren Vierer-Mannschaftsmeisterschaft für Herren und Damen

2 Serien zu 48 Spielen, Beginn 10 und 14 Uhr
Jeder Skatspieler kann teilnehmen - Startgeld für
beide Serien 5 DM (Verbandsmitglieder 4 DM)

Viele wertvolle Ehren- und Sachpreise sowie Urkunden
Meldungen bis zum 31. März 1957 an den Skatklub „Egal“, Lage (Lippe),
Hotel Reichskrone. Gleichzeitig bitten wir bis dahin um Zusendung des
Startgeldes an die gleiche Anschrift. Weitere Auskünfte ebenfalls dort.

Jubiläums-Skatturnier in Kerkrade (Holland)

am 19. Mai 1957 aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Skatklubs
„Schöppe Jong“, Kerkrade (Mitglied des Deutschen Skatverbandes)

Durchführung von Einzel- und Vierer- Mannschaftsmeisterschaften nach den Spielregeln des DSKV

2 Serien zu 48 Spielen - Startgeld 5 DM

Ehrenurkunde des Instituts für Auslandsbeziehungen der Bundesrepublik
Deutschland, viele Erinnerungswimpel und wertvolle Sachpreise - Klub-
preis für die 2 besten Vierermannschaften eines Klubs (Schöppe-Jong-
Pokal) - Wegen ev. Zolsschwierigkeiten werden die ersten Preise in bar
ausgezahlt - Weitere Mitteilungen in der Märznummer des „Skatfreunds“

Meldungen bis zum 1. Mai 1957 an unseren Schriftführer Skfr. J. Bahnen,
Kerkrade/Holland, Neustr. 76 - Die Vorauszahlung des Startgeldes bitten
wir an Skfr. P. A. Höfges, Köln-Brück, Oeynhausener Str. 3, bis zum gleichen
Termin vorzunehmen (außer den Skatklubs aus dem Grenzgebiet)